

Predigt für die Vorfastenzeit

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und von dem Herrn,
Jesus Christus.

Gemeinde: Amen.

Der Predigttext steht geschrieben im Evangelium des Lukas im 8. Kapitel:

- 16 Christus spricht: Niemand aber zündet ein Licht an und bedeckt es mit einem Gefäß oder setzt es unter eine Bank; sondern er setzt es auf einen Leuchter, damit, wer hineingeht, das Licht sehe.**
- 17 Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden soll, auch nichts geheim, was nicht bekannt werden und an den Tag kommen soll.**
- 18 So seht nun darauf, wie ihr zuhört; denn wer da hat, dem wird gegeben; und wer da nicht hat, dem wird auch das genommen, was er meint zu haben.**

Lasst uns beten: Ganz nah ist dein Wort, unser Gott, ganz nah deine Gnade. Mach uns offen und empfänglich für Jesus Christus, deinen Sohn, der zu uns kommt, dass er uns suche und rette. Darum bitten wir dich durch ihn, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

In dieser sog. Vorfastenzeit erleben wir eine Art Zwischenzeit im Kirchenjahr. Wir verlassen nämlich den Jesus, der im Licht erschienen ist, wie etwa an Weihnachten und Epiphantias oder bei seiner Verklärung, und wenden uns einem Jesus zu, der auch im Dunkeln erschienen ist - nämlich so, dass er Gott gehorsam blieb, das Kreuz auf sich nahm, und den Tod über sich ergehen ließ. Diesen Übergang vom Hellen ins Dunkle merken wir auch an unserem Predigttext, in dem wir vom Licht und vom Dunklen und Verborgenen hören. Das eigentliche Thema aber ist nicht Licht und Dunkelheit, sondern unsere Nachfolge, unser Leben als Christen, der Weg, auf dem wir alle durch den Glauben gestellt worden sind. Denn der Weg der Nachfolge führt uns oft von der Sonnenseite des Glaubens in die Schattenseite hinein, vom Angenehmen ins Unangenehme! Für Christus war es nicht anders. Wie das bei uns aussieht, das wollen wir nun miteinander bedenken.

Fangen wir beim Thema „Licht“ an. Niemand zündet ein Licht an und stellt ein Gefäß darüber. Was meinte Jesus damit? Unmittelbar bevor Jesus diese Worte sagte, erzählte er das bekannte Gleichnis vom Sämann und fügte eine Erklärung hinzu. Dabei machte er deutlich, dass es um das Wort Gottes ging. Und am Ende seiner Ausführung über das Wort Gottes sagte er: „Das auf dem guten Lande sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.“ Das ist das Licht, das angezündet wird, ihr Lieben: das Wort unseres Gottes, das Wort vom gekreuzigten Christus, der für uns gestorben ist, um unsere Schulden bei Gott restlos zu begleichen und uns mit ihm zu versöhnen. Das ist das Wort, das uns der Liebe Gottes gewiss macht. Das ist das Wort, das uns in Zeiten der Not trägt und uns Geborgenheit bei Gott ermöglicht. Das ist das Wort, das uns—trotz allem, was wir an uns selber spüren können, davon überzeugt, dass wir in Gottes Augen „wer“ sind und uns daher ein objektives Selbstwertgefühl vermittelt. Das ist das Wort, das vom Lesepult gelesen und von der Kanzel gepredigt wird, ebenso das Wort der Absolution, und schließlich auch das Wort, das sichtbar wird, wenn Wasser zur Taufe und Brot und Wein zum Leib und Blut Christi werden. Das ist das Wort, in dem Gottes guter Geist zu uns kommt, um neues Leben in uns zu bewirken, sowie die Lust zu einem Leben in der Liebe zu wecken. Wie wollten wir dieses Wort denn anders beschreiben als ein Licht, ja, als einen Sonnenstrahl? Freuen wir uns nicht über die Sonne, die gerade zu dieser Jahreszeit nur selten scheint? Ist es nicht so, dass wir oft kurz stehen bleiben, um uns von ihr bescheinen zu lassen? Genau so kann ich mich jeden Sonntag über dieses Wort freuen, es hören, es aufnehmen, es wirken lassen. Daher redet Jesus an dieser Stelle von einem Licht—ja mehr noch: von einem herrlichen Licht!

Nun aber müssen wir den nächsten Schritt machen. Dieses Licht will unverhindert auf uns strahlen können und dann von uns auch widergespiegelt werden. D.h.: Gottes Wort, sowie das Heil und der Glaube, die es in uns bewirkt, sollen in unserem Leben in Erscheinung treten, sollen sich bewähren. Und gerade das ist etwas, was leider allzu oft nicht geschieht - aus den verschiedensten Gründen. Wir gehen z.B. am Sonntagmorgen zum Gottesdienst, empfangen Gottes Wort, gehen aber dann heim und am nächsten Tag zur Arbeit. Wir wissen alle: Gottes Heil ist nicht nur etwas für den Sonntag, sondern umfasst unser ganzes Leben: Arbeit und Beruf, menschliche Verhältnisse, Hobbys und Freizeit. Dieses vom Wort bewirkte Heil leitet und trägt uns dabei. Gerade dazu hat es Gott uns gegeben. Es hat freien Lauf in unserem Leben. Gott wird es niemals vor unseren Augen verdecken, so dass wir im Dunkeln tappen müssten. Denn er lässt sein Wort für die Seinen klar und hell leuchten und verständlich scheinen. Aber genau so, wie Menschen

das angezündete Licht mit einem Gefäß abdecken können, sind wir oft Weltmeister darin, unseren Glauben, unser Leben als Christen, so sehr runterzuspielen - im Dunkeln zu lassen!—dass keiner etwas davon erfährt. Vielleicht tun wir das deshalb, weil weit und breit die Meinung herrscht, dass Glaube Privatsache sei. Vielleicht weil wir oft genug das Hänkeln und die Ausgrenzung unserer Familienglieder, Freunde oder Mitarbeiter befürchten oder erlebt haben. Gewollt oder ungewollt aber decken wir in solchen Fällen das Licht zu, so dass es nicht leuchten kann. Oder mit anderen Worten: In all diesen Fällen, bewährt sich unser Glaube nicht, kehren wir Gott den Rücken zu. Und dass Gott dabei nicht einfach wegschaut, sondern dass er so ein Verhalten ganz ernst nimmt, zeigt sich daran, dass diese Fälle auch am Jüngsten Tag vor dem Richterstuhl Christi zur Sprache gebracht werden. Es kann sein, dass wir unseren Glauben vor anderen Menschen verbergen, aber dass wir so handeln, kann nicht vor Gott verborgen werden. Deswegen redet Jesus an dieser Stelle so deutlich.

So soll unsere Nachfolge aber nicht sein - dass sich unser Glaube nicht bewährt. Daher der Hinweis auf das „rechte“ Hören: „Seht zu, wie ihr zuhört“ - so als wollte Jesus sagen: „Back to the roots!“—Zurück zu den Wurzeln. Oder anders gesagt: Seht zu, dass euch das Licht ordentlich bescheint, und dass ihr in der Lage seid, es wiederzuspiegeln, denn ihr müsst zurück in die Schattenseite des Glaubens, in die Nachfolge. Das Hören des Wortes, ja das rechte Hören ist nämlich entscheidend. Unser Leben als Christen fängt mit dem Wort Gottes an, und in unserm Christenleben werden wir ständig von diesem Wort ernährt - bis wir die Augen zum letzten Mal zumachen. Immer wieder werden wir auf das gleiche Wort hingewiesen. Denn das Lieblose, das wir getan haben, soll durch das Wort verdammt werden, wir aber sollen die große Befreiung durch das gleiche Wort erfahren. Auch wenn wir zum tausendsten Mal gestrauchelt sind, können wir so aufs neue Trost und Halt durch das Wort erfahren, und so werden wir zum tausendsten Mal erneut in die Welt gesandt, damit Gottes Licht und Heil in die Welt getragen wird.

Und dabei gibt's—wie immer—die große Verheißung für uns. Gott gibt uns seine Gaben, gibt Mut, Kraft und Ausdauer für die Nachfolge durch sein Wort. Wer im Vertrauen auf diese Gottesgaben sein Wort hört, dem will Gott noch mehr von seinen Gaben geben. Als Kehrseite gilt natürlich auch, dass Gott seine Gaben wieder an sich nehmen kann, wenn sein Wort nicht gehört wird. Vielleicht habt ihr aber von der Verheißung selber erfahren. Ein jeder von euch denke an seine Lebensgeschichte: Als du in einer Krise gesteckt hast, als du niedergeschlagen warst und nicht weiter wusstest, als du depressiv gestimmt warst und dich machtlos gefühlt hast, hast du vielleicht in der Bibel gelesen, eine Andacht oder Predigt gelesen oder gehört und dadurch Hilfe von Gott erfahren, Rat und

Kraft für die nächsten Schritte bekommen. Oder vielleicht hast du auf einmal die Kraft gefunden, „Nein“ zu etwas Ungutem zu sagen, was du so lange nicht lassen konntest. Oder vielleicht hast du aus scheinbar unerklärlichen Gründen deinen inneren Schweinehund überwunden, um jemandem Liebe zu zeigen, den du vorher nicht leiden konntest. So können Gottes Gaben sich mehren. Und der Friede, der alles, was wir verstehen können, weit übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Gebet: Allmächtiger, barmherziger Gott, wir danken dir, dass du uns durch dein Wort aus der Finsternis in das Licht, aus der Knechtschaft in die Freiheit, aus dem Tod ins Leben geführt hast. Durch dein Wort rufst du uns aber auch in die verbindliche Nachfolge. So bitten wir dich: hilf uns, dass wir deinem Sohn in Treue folgen und auf dem Weg bleiben, der zum ewigen Leben führt. Darum bitten wir dich durch Christus, unserem Herrn. Amen.

Liedvorschlag:

„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ ELKG Beiheft 768, CoSi II 376.

Und: ELKG 541 (Alternativmelodien: ELKG 50, 142 oder 207)

Fürbittengebet:

Wir beten, dass Gott durch sein Wort alles an uns durchdringt, was uns hindert, auf sein Wort zu hören: die Unruhe dieser Woche, die Sorgen, die uns gefangen halten, die Müdigkeit, die uns lähmt. Wir bitten ihn um die Ohren des Glaubens, damit wir zuhören, wenn Gott durch sein Wort zu uns spricht. Auch bitten wir ihn darum, dass wir so leben mögen, wie er uns durch sein Wort gemacht hat, nämlich wie heilige Menschen und Priester. Wir beten für alle in unserer Kirche, die uns mit seinem Wort dienen, dass sie ihren Dienst im Sinne Jesu Christi und zum Aufbau der Kirche tun. Herr, wir preisen deinen mächtigen Namen und rufen dich an: Herr, erbarme dich!

Wir beten für unsere Politiker, dass Gott sie dazu führt, die Nationen unserer Welt von Krieg, Streit, Ungerechtigkeit, Neid und Hass zurückzuhalten, damit unter uns und auf der ganzen Welt Versöhnung und Hoffnung entstehen können. Dabei denken wir besonders an . . . Wir beten besonders für die Völker und Länder, die von besonderem Unglück betroffen sind, und denken besonders an . . . , dass Gott ihnen Helfer und Freunde schenkt, sowie Frieden und Auskommen. Herr, wir preisen deinen mächtigen Namen und rufen dich an: Herr, erbarme dich!

Wir beten für unsere Ehen, Familien und Freundschaften, dass Gott sie mit seiner aufopfernden Liebe erfüllt. Wir beten für unsere Kranken, besonders für . . . , dass Gott ihnen Heilung schenkt. Wir beten für unsere Arbeitslosen, seelisch Angeschlagenen, Verzweifelten und Suchenden, dass Gott ihnen in ihrer Schwierigen Zeit beisteht und wieder auf die Beine hilft. Herr, wir preisen deinen mächtigen Namen und rufen dich an: Herr, erbarme dich!

Verfasser: Pfarrer Scott Morrison
Karpfenstraße 7
67655 Kaiserslautern
T und F: 0631 / 6 43 27
e-mail: kaiserslautern@selk.de